

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **10 (1937)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Nachrichten

der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation
des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses)

Rivista dell'Associazione svizzera per la conserva-
zione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6 mal (alle 2 Monate)

Von Besonderheiten in der Wasserversorgung auf Burgen

Die unerläßliche Versorgung von Menschen und Tieren mit Wasser gehörte auf allen mittelalterlichen Höhenburgen zum schwierigsten, was es zu beschaffen gab. Man scheute daher da, wo die Mittel vorhanden waren, weder Kosten noch Mühe, um auf eine ausreichende Quelle zu stoßen, was oft zu recht originellen baulichen Anordnungen führte. Es gibt in den Felsen gehauene Sodbrunnen von 100 Meter und mehr Tiefe (Feste Kufstein 103, Forchtenstein im Burgenland 130 m). Im 16. und 17. Jahrhundert sind auf einigen Höhenburgen sogar Brunnen gegraben worden, die bis auf 150 Meter Tiefe gehen (Königstein in Sachsen, Homberg bei Fritzlar). In der Schweiz gehören die Sodbrunnen auf der Lenzburg und auf Aarburg zu den tiefsten derartigen Anlagen. Der jetzt verschüttete Brunnen auf der Farnsburg (Baselland) hat eine (überlieferte) Tiefe von 97 Metern; die Burg ist erst ums Jahr 1310 entstanden und galt „als ein wahres Meisterstück der Baukunst ihrer Zeit“. Wie die Heraufbeförderung des Wassers aus so großen Sodtiefen geschah, haben wir an einem Beispiel in Nr. 5 des Jahrganges 1935 der „Nachrichten“ gezeigt. Das dort abgebildete Tretrad in einem Brunnenhaus wird heute noch wie vor Hunderten von Jahren durch einen Esel betrieben.

Neben diesen, auch für mittelalterliche Verhältnisse teuren Brunnenanlagen, und auch da, wo das Suchen nach passenden Quellen aussichtslos war, waren die meisten andern der im 11. und 12. Jahrhundert entstandenen

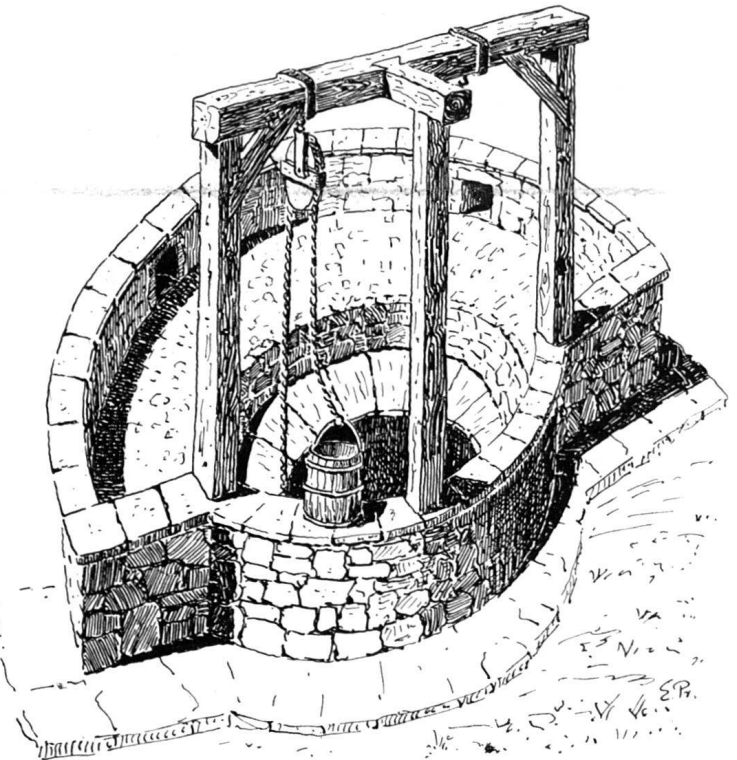


Abb. 1. Zisterne auf S. Pargaci bei Trins im ursprüngl. Zustand

Burgen mit Wassersammlern, sogenannten Zisternen, ausgestattet, die in den Felsen eingehauen oder als gemauerte Brunnen-schächte konstruiert, das von den Dächern der Burg hinunterlaufende Regenwasser sammeln, um es für Menschen und Tiere brauchbar zu machen.